

Zeugen einer vergangenen Kultur

Orchester La Gioia und das Schweizer Ensemble Danza Antika mit barocken Tänzen

Von Thomas Hitzemann

OSNABRÜCK. In der Medizin werden ganz schwache Stromstöße zur Schocktherapie eingesetzt. Einen milden Kulturschock versetzt auch die schweizer Tanzkompanie „Danza Antika“ dem Osnabrücker Publikum.

Als wären die zwei Tanzpaare unmittelbar dem Hof des französischen Sonnenkönigs entsprungen, um eine Probe ihres Könnens in St. Marien zu geben, so stehen sie wie lebendige Zeugen einer vergangenen Kultur vor den Augen der heutigen Zuhörer.

Von den Schnallenschuhen bis zur gelockten Perücke sind ihre Kostüme auf das Sorgfältigste gearbeitet. Ihre stark geschminkten Gesichter schimmern in vornehmer Blässe, und nur Lippen und Wangen scheinen kräftig rot daraus hervor. Stephan Mester, Tanzmeister und Leiter der Gruppe, spricht mit französischem Akzent und charmanter Herablassung zum Publikum. Er kommt ganz als Vertreter einer höheren Kultur in diese deutsche Provinz. So entsteht ein starker Gegensatz zwischen Künstlichkeit und Etikette der Gäste und ihren Zuhörerinnen und Zuhörern in moderner Freizeitkleidung.

Schwungvoll und graziös

Das Osnabrücker Barockorchester La Gioia hält sich im Hintergrund, die Musiker in Schwarz gekleidet. Sie eröffnen mit der konzertanten Suite „La Lyra“ von Georg Phillip Telemann. Beim namensgebenden Satz „Die Drehleier“ entwickelt sich eine Spur bretonischer Folklore. Die Musiker beenden den Abend mit Jean Babbist Lullys Ballettsuite „La triomphe de l'amour“. Dazwischen begleiten sie die Tanzpaare stille zu Menuett, Alle-



Stillechten Barocktanz zeigen die Mitglieder der Schweizer Kompagnie Danza Antika zur Musik des Originalklang-Ensembles La Gioia. Foto: Thomas Osterfeld

mande, Boureé, Loure, Sarabande und Passacaille. Schwung und Grazie der Tänzer haben eine erstaunlich starke Rückwirkung auf die Musik. Alles klingt doppelt so lebendig und wie neu inspiriert. Trotz der Überakustik in der Kirche wächst

die Spielfreude bei Cembalist Carsten Zündorf, Konzertmeisterin Veronika Skuplik und all ihren Mitstreitern von Stück zu Stück.

Das Ensemble La Gioia hat sich in jüngster Zeit deutlich mehr Glaubwürdigkeit als Barockorchester verschafft.

Eine Glaubwürdigkeit, die allenfalls noch optisch durch originale Kostüme hätte gesteigert werden können. Möglicherweise hätte dadurch der gemeinsame Abend mit „Danza Antika“ einen noch größeren Reiz entfaltet.